

Süd-Süd-Austausch oder horizontale internationale Zusammenarbeit

Wenn man an Ausbildungen im Ausland denkt, denkt man an Kurse, Kongresse und andere Symposien, die in Europa oder Nordamerika durchgeführt werden. Das Bild ist also das des Südens, der seine Spezialist*innen und Fachleute zur Fortbildung in den Norden schickt, um neue Techniken und Protokolle zu erlernen, um sich wissenschaftlich weiterzuentwickeln.

Der internationale Austausch im Bereich der medizinischen Ausbildung beschränkt sich jedoch nicht mehr auf einen unidirektionalen Fluss vom Süden in den Norden. Es gibt zunehmend einen Austausch zwischen den Ländern des globalen Südens, der für den Aufbau von Kapazitäten und Innovationen im Bereich Medizin und Gesundheitsfürsorge von entscheidender Bedeutung geworden ist.

Horizontale Austauschmassnahmen können zum einen wirtschaftlich vorteilhafter sein, da sie die Kosten für internationale Reisen und umfangreiche kulturelle Anpassungen senken. Andererseits ermöglichen die Austausche das Kennenlernen und Verstehen von Ansätzen, die in ähnlichen Kontexten erfolgreich waren, was möglicherweise relevanter und besser anwendbar ist als Methoden, die in sehr unterschiedlichen Umgebungen entwickelt wurden. So sieht es zumindest Dr. Betsy Benítez: «Der Austausch, insbesondere mit einem lateinamerikanischen Land, dessen Sitten und Kultur der unseren ähneln, bietet uns die Möglichkeit, uns Erfahrungen anzueignen, die in unserem Land angewendet werden können, wobei es sich bei den meisten dieser Erfahrungen um innovative Strategien für den Ansatz der Prävention bei Schlüsselpopulationen handelt, die auf das Individuum ausgerichtet sind und bei denen diese Populationen als aktive Einheiten in die Prävention einbezogen werden.»

Der horizontale Austausch erleichtert daher den Austausch erfolgreicher Erfahrungen in Bereichen wie der Krankheitsprävention, der Bewältigung von Epidemien und dem Aufbau effektiver Gesundheitssysteme; er fördert die Entwicklung spezifischer Lösungen für lokale Herausforderungen und kann zu einer deutlichen Verbesserung der medizinischen Praktiken und der Gesundheitspolitik führen.

Der nationale Kodierungskurs, den Yaima Galán mit ihrem Team vom Nationalen Krebsregister im Herbst in Havanna vorbereitet, wird mit der Teilnahme panamaischer Lehrerinnen und Lehrer rechnen, die ihrerseits von den kubanischen Erfahrungen lernen können, um ihre Techniken und Ausbildungen zu verbessern. Eine Rückkopplung, die Innovation und Entwicklung in verschiedenen Bereichen fördert, um globale Herausforderungen anzugehen und Veränderungen zu bewirken.

Kurzum, ob im Norden oder im Süden, Austausch- und Fortbildungsmassnahmen im Ausland sind ein starker Motor für Innovation und wissenschaftliche Entwicklung im medizinischen Bereich. Sie fördern das interne und gegenseitige Verständnis, die Zusammenarbeit und den Austausch von Fachwissen und tragen so zu einer kontinuierlichen Verbesserung des gesamten Gesundheitssystems bei.



Dr. Betsy Benítez (rechts) mit einer Spezialistin der NGO Génesis (Panama).

Impressum

Text: Luisa Sanchez; Redaktion: Roland Wüest und Luisa Sanchez; Übersetzungen: Luisa Sanchez, Roland Wüest; Fotos: Dr. Natacha Martí, Dr. Marlon Ortiz, Yaima Galán, Dr. Betsy Benítez; Druck und Layout: Druckerei Peter & Co., Zürich

Das Bulletin «mediCuba» erscheint fünf bis sechsmal jährlich, mindestens einmal pro Quartal. Es geht an alle Mitglieder und SpenderInnen des Vereins mediCuba-Suisse. Der Abonnementsbeitrag ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Für SpenderInnen werden vom Spendenbeitrag jährlich fünf Franken zur Bezahlung des Abonnements verwendet.



Wissenschaftlicher und menschlicher Austausch - von Kuba nach aussen



Dr. Natacha Martí im pathologisch-anatomischen Labor des Universitätskrankenhauses Genf - HUG, Februar 2023

mediCuba-Suisse

Quellenstrasse 25, 8005 Zürich
Telefon +41 (0)44 271 08 15
medicuba-suisse@medicuba.ch / info@medicuba.ch
IBAN CH60 0900 0000 8005 1397 3
www.medicuba.ch



Seit 1999 ZEWO-zertifiziert

In hochdynamischen Umfeld der medizinischen Wissenschaft ist Weiterbildung keine Wahlmöglichkeit, sondern eine zwingende Notwendigkeit für Angehörige der Gesundheitsberufe.

In Kuba ist der Zugang zu internationaler Weiterbildung jedoch nicht ohne seine Herausforderungen. Trotz der beeindruckenden Errungenschaften des kubanischen Gesundheitssystems sehen sich lokale Expert*innen mit erheblichen Hindernissen konfrontiert, vor allem mit den hohen Kosten bestimmter Fortbildungsprogramme und deren eingeschränktem Zugang in einigen Ländern aufgrund der Blockadepolitik. Die Ausbildungsachse des Programms von mediCuba-Suisse geht daher auf diesen Bedarf ein, indem sie die Möglichkeit bietet, in verschiedenen Ländern Zugang zu bestimmten Kursen, Abschlüssen und innovativen Technologien zu erhalten.

Um die individuellen Herausforderungen von Ausbildungen im Ausland sowie für das kubanische Gesundheitssystem besser verstehen zu können, haben wir vier Spezialist*innen, die kürzlich Kurse oder Ausbildungen im Ausland durchgeführt haben, gebeten, uns von ihren Erfahrungen zu berichten.

Ein gemeinsames Streben nach Spitzenleistungen

Die Kurse, Symposien und Konferenzen ermöglichen es, die individuellen Fähigkeiten zu erweitern und spezifische Fähigkeiten zu erwerben, die in Kuba nicht oder nur beschränkt verfügbar sind, um die Effizienz und das Fachwissen der kubanischen Spezialist*innen zu verbessern. «Das Ziel dieses Kurses war es, uns in den besten Spezialfärbetechniken für die Behandlung von Gewebe zu schulen und unsere Kenntnisse über immunhistochemische Techniken zu vertiefen, die es uns ermöglichen, die histopathologischen Diagnosen zu verbessern und somit die besten Therapieentscheidungen für die Patienten zu treffen», erläutert Dr. Natacha Martí, Ärztin und Spezialistin für pathologische Anatomie, die ihre Ausbildung in der Abteilung für Pathologie des Universitätskrankenhauses Genf absolviert hat.



Dr. Natacha Martí kann die hochmodernen Geräte des pathologisch-anatomischen Labors des Universitätskrankenhauses Genf nutzen - HUG, Februar 2023

Die Ausbildung führt nicht nur zu besseren Ergebnissen für die Patientinnen und Patienten, sondern positioniert diese Fachkräfte auch als lokale Expert*innen. Nach ihrer Rückkehr genießen die Fachkräfte oftmals eine höhere Anerkennung in ihrem Fachgebiet, was ihre Glaubwürdigkeit stärkt und zur Verbesserung des individuellen Rufs, aber auch des Rufs ihrer Institution und des Gesundheitssystems im Allgemeinen beiträgt.

Dr. Marlon Ortíz, Neurochirurg am Hermanos Amejeiras Hospital, hält den internationalen Austausch für sehr notwendig: «Da er Wissenschaftler*innen dazu anregt, neue Kenntnisse und Techniken zu erwerben, mit denen sie die Lebensqualität der Patienten und Patientinnen verbessern, Risiken reduzieren und sogar Kosten [für das Gesundheitssystem] einsparen können; z. B. durch kürzere Krankenhausaufenthalte mit weniger invasiven Operationstechniken.»

Die Weitergabe des neuen Wissens an ihre Kolleg*innen, innerhalb ihrer Institutionen und sogar darüber hinaus bleibt eine wichtige Motivation für diese Gesundheitsexpert*innen.

Yaima Galán, eine Statistikerin und Spezialistin für Krebsregister, berichtet, dass ihr akademischer Austausch in Panama es ihr ermöglicht hat, den nationalen Kodierungskurs für kubanische Techniker*innen und Spezialist*innen vorzubereiten: «Die Ausbildung der an der Informationssammlung beteiligten Humanressourcen ist für die Datenqualität von entscheidender Bedeutung und wird das nationale Krebsregister entscheidend beeinflussen. Die erzielten Ergebnisse werden es ermöglichen, innovative Schulungen durchzuführen.» Auch Dr. Betsy Benítez, Spezialistin für Epidemiologie und Assistenzprofessorin an der Universität Matanzas, reiste mit dem Ziel, eine Schulung vorzubereiten, nach Panama City.

Die im Ausland gesammelten Erfahrungen, die dann in die Institutionen eingebracht und an die Situation in Kuba angepasst werden, bieten die Möglichkeit, in wissenschaftlichen Zeitschriften



Dr. Marlon Ortíz (links) und Dr. Omar López (rechts) von der Abteilung für Neurochirurgie des Chirurgischen Krankenhauses Hermanos Amejeiras (Kuba). In der Mitte befindet sich Dr. Amin Burdain Kassam PhD, Schädelbasischirurg des Aurora Medical Center (USA) Salerno, Italien, September 2023.

haben kubanische Fachkräfte Zugang zu einer Fülle von Wissen und Unterstützung, was ihren Einfluss auf die lokale Gesundheitsversorgung verstärkt.

«Diese Ausbildung hat mir ermöglicht, Brücken der Kommunikation und des Austauschs mit international angesehenen Persönlichkeiten und Institutionen zu bauen, die uns bei der Ausbildung und dem Transfer von Bibliografie und Technologie unterstützen», erklärt Dr. Natacha Martí, Fachärztin für pathologische Anatomie. Dies mit dem Ziel: «Die Forschung mit der Unterstützung von Labors mit hohem technologischem Niveau zu entwickeln, was uns ermöglichen wird, die wichtigsten Morbiditäten und die Mortalität innerhalb unserer Institution in Kuba eingehend zu untersuchen.»

Dr. Betsy Benítez ist der Ansicht, dass die Ausbildung und der Austausch mit ihren panamaischen Kolleg*innen nicht nur das Wissen erweitert, sondern es ihr auch ermöglicht hat: «Sich bewusst zu werden, wie weit wir schon gekommen sind, und zu beurteilen, welche Reserven wir haben, um weitere Fortschritte auf dem Weg zu unserem ultimativen Ziel zu machen: AIDS als Gesundheitsproblem zu beenden.»

Alles in allem geht die Motivation von Fachkräften, an Fortbildungen im Ausland teilzunehmen, über den individuellen Wunsch nach mehr Wissen und beruflichem Werdegang hinaus; es ist vielmehr ein gemeinsames Streben nach Spitzenleistungen, Innovation und internationaler Zusammenarbeit, das von dem Wunsch angetrieben wird, eine qualitativ hochwertige Versorgung zu bieten und positive Veränderungen im medizinischen Bereich zu inspirieren.

zu schreiben und die Ergebnisse mitzuteilen, um so die kubanischen Fortschritte im medizinischen und wissenschaftlichen Bereich bekannt zu machen. Für Dr. Marlon Ortíz haben die Schulungen im Ausland dazu geführt, dass er «die Publikations-tätigkeit exponentiell steigern konnte, mit mehr als 50 Veröffentlichungen in acht Jahren».

Globalisierung von Wissen für lokale Lösungen

Diese Erfahrungen im Ausland, unter anderen Himmeln und in anderen wirtschaftlichen und sozialen Realitäten, ermöglichen es den kubanischen Fachleuten, Gesundheitsprobleme aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und Lösungen zu suchen, die dem kubanischen Kontext angemessen sind, um ihren Tätigkeitsbereich, aber auch die wissenschaftliche Forschung weiterzuentwickeln.

Das meint zumindest Yaima Galán: «Wissen mit anderen Fachleuten austauschen zu können, Konzepte und Interpretationen medizinischer Diagnosen zu diskutieren, ermöglicht es, verschiedene Möglichkeiten zu sehen, mit demselben Problem umzugehen, und sich vorzustellen, was wir noch tun können.»

Die internationale Ausbildung fördert die Vernetzung mit Fachpersonen aus der ganzen Welt. Diese Netzwerke werden zu Kanälen für kontinuierliches Lernen, kollaborative Forschung und den Austausch von Best Practices. Indem sie sich auf eine globale Gemeinschaft von medizinischen Expert*innen stützen,



(von links nach rechts) Raquel Arias (Panama), Amarilis Castillo (Panama), Yaima Galán (Kuba) und Leticia Fernández (Kuba) arbeiten gemeinsam an der Verbesserung von Tumorregistern, Panama Oncological Institute, Panama City, 2023